



Am Zwanzigsten
Sonntag nach Pfingsten.

Febris maligna.

Wie ein böses und tödtliches Fieber ist die böse
 Gewohnheit zu sündigen.

T H E M A.

Horâ septimâ reliquit eum febris. Joan. c. 4.

v. 52.

Umb sieben Uhr hat ihn das Fieber verlassen.

Argumentum.

Non inconvenienter febribus comparantur peccata hominum: Sicut enim non omnes febres, sed malignæ tantùm, infirmitates ad mortem dicuntur; ita non omnia peccata, sunt mortalia, sed & venialia quædam. Febrem malignam hodie dicam pravam peccandi consuetudinem: Nam, uti infirmitas illa maligna, donec mortem ipsam afferat, patientes suos & visu & auditu & ratione, ac multis aliis privat: Ita maligna peccandi consuetudo miseram animam, donec in inferno sepeliat, turpissimè tractat, ac omnibus bonis & Dei Donis spoliat. Evenire enim solet, dicit S. Thomas à V. N. ut, qui peccata commissa curare negligunt, quasi ruptò rationis & timoris murò, malitiâ & nequitiâ repleantur ad summum usque, Abyssus enim abyssum invocat. De his etiam, per modum medicinæ, sermo erit.

M m m m

EXOR.

EXORDIUM.

Werthiste Christliche Seelen alle / was sagen doch sie darzu? Ich bin der Meinung / getraue mir es auch zu behaupten / was ich sag / wann ich sag: Die Reiche diser Welt / welche da besitzen das Silber und Gold nach der Schwere / liegend; und fahrende Güter nach der Menge; Interesse-Zins; und Schulden-Gelder nach der Pauß. Welche Freund und Befreundte haben / die aufrichtig gegen ihnen; Bediente / die ihnen getreu; Schuldner / die sie richtig bezahlen. Welche schöne Häuser in denen Städten; grosse Häuser auf dem Land; Lust-Häuser in denen Gärten. Welche in dem Stall die schönste Pferd; in dem Keller den besten Wein; bey jederman gut Credit haben. Dife haben / will ich sagen von allen ihren Reichthumen und Einkünfften bey weitem nicht so vil Nuß und Frucht / als sie / oder auch ein jeder anderer haben kan von einer kleinen Unpäßlichkeit oder Krankheit des Leibs.

Mir ist nicht anderst / als wolte sich / ja / als thäte sich der mehrere Theil der Anwesenden über dife meine Red / vor lauter Verwunderung / wie man sagt / verkreuzigen. Alleinig nur Gedult; ich will mich mit der Prob nicht und nichts verweilen. Ich sag und frag vor allem:

Was seynd? oder zu was Nutzen dienen die gross: Schätz und Reichthumen diser Welt / sambt aller Ehr und Respect, den man bekommt wegen des Gelds? Was ich aber anjesho verspüre / ist difes: Ich mercke / daß sie / mein Frag zu beantworten / mit der Sprach nicht heraus wolten; Ohne Zweifel darumb; alldiewellen ihnen nur gar zu bekant ist / was für / und wie vil Unheil die Reichthumen schon haben angestift; daß nemlichen schon unzählbar vil von denenselben seynd am Stich verlassen worden / daß sie also so gar die Himmlische Schätz und Seeligkeit verspielt. Dahero mir andere / und zwar die H. Väter selbst / an statt ihrer / eine Antwort ertheilen.

Der Hönig-fließende Bernardus lasset sich vor andern hören / und lauten seine Wort Sermon. I. in Psalmos, also: *Laquei diaboli sunt divitiae huius saeculi.* Strick des Teuffels seynd die Reichthumen diser Welt. Und widerumb / in quodam Sermone, sagte er: *Camelus unum solum pondus habet, dives autem duo, alterum terrenarum possessionum, alterum vero peccatorum: Primum in morte deponitur; aliud, velit, nolit, reitribuit moriens, nisi ante mortem deponat.* Das Cameel hat nur einen Buggel / tragt nur einen Last / der Reiche aber hat zwey / der eine ist voll der irdischen Güter / der andere aber ist voll der Sünd und Laster: Dem

S. Bernar.
Serm. I. in
Psalmos.
Idem in
quodam
Sermone.

Ein b... und
... welch
... dem Tod / dann
... in die an
... ausmachen
... bedauern
... durch e
... daß
... ist mit de
... Vort
... dem bep
... ern
... Welt se
... ewige
... welche Gu
... laudere Eo
... solte
... weit können
... einer
... rüchziger
... gesuchte Reich
... In all
... diese: Maxim
... impat
... ritum eductat
... inter hinc amor
... Leibs; dann
... die Hig der U
... des Verlang
... met aus dem
... schanden We
... tatio conje
... rre doloribus
... nem virtut
... du in difem
... Wann du ei
... der Schme
... bist / so wir
... denen kostb
... Welches ja

Den ersten / welchen die irrdische Güter machen / nimmt man ihme ab in dem Tod / dann man laßt keinem was mit von dergleichen schänden Eitelkeiten in die andere Welt ; den andern aber / welche die Sünd und Laster ausmachen / wird er auch / er woll / oder woll nicht / in dem Sterben behalten / es wäre dann / er thäte solchen noch zuvor / vor dem Sterben / durch ein wahre Buß ablegen. Das seynd wahrhafftig solche Sachen / daß es mich nicht mehr befrembdet / daß alles so still / und so stumm ist mit dem Lob der Reichthumen diser Welt.

Ein H. Bather Chrysofostomus Hom. 3. in Epist. 2. ad Thessalonicenses stimmt diesem bey / und saget : *Divitia spina sunt, qua non solum fructum non afferunt aeternum, sed fructificare volentes impediunt.* Die Reichthumen diser Welt seynd spizige Dörner / welche nicht nur allein kein Frucht bringen die ewige Seeligkeit zu verdienen / sondern sie thun über das noch jene / welche Gutes thun wollen / davon verhindern. Difes seynd mir wohl saubere LobSpruch ; was wurde ich nicht innen werden / wann ich weiters solte nachforschen ? Solten wohl die Kranckheiten gegen ihnen so weit können aufkommen / daß man erkennen möchte / der Nutz und Frucht einer / auch geringen Kranckheit / seye dem Heyl der Seelen bli einträglicher / als die Reichthumen / verstehe / die unmäßig-geliebte / oder gesuchte Reichthumen diser Welt ?

In allweg / sagt der H. Laurentius Justinianus : Seine Wort seynd dise : *Maxima salus anima, aegritudo est corporis ; nam compungit animam, impudicitia extinguit ardorem, cupiditatis sitim temperat, appetitum edacitatis frenat, litium contradictiones amovet, atque interdicat amorem.* Das größte Heyl der Seelen ist die Kranckheit des Leibs ; dann sie erhaltet die Seel in ihrer Keumützigkeit / sie löschet aus die Hitz der Unlauterkeit / sie vertreibet den Durst der Begirlichkeit und des Verlangens vil zu haben sie zähmet den Appetit der Fülerey / sie raumet aus dem Weg die Uneinigkeiten / und verbietet die Liebe zu diser schänden Welt. Der Heilige sehet noch hinzu : *Si ferrum es, infirmitatis coniectus in ignem, vitiorum amittes scoriã ; si argentum es, variis doloribus examinatus, splendidiõs fies ; si verõ aurum, post purgationem virtutum decoraberis gemmis.* Wann du ein Eisen bist / so wirst du in diesem Feur / in der Kranckheit / den Rost der Sünden verlehren ; Wann du ein Silber bist / so wirst du mittels anhaltender unterscheidlicher Schmerzen / noch glankender werden ; Wann du aber ein Gold bist / so wirst du nach der Reinigung / so die Kranckheit vornimmet / mit denen kostbaristen Edelsteinen herrlicher Tugenden geziert werden. Welches schon so vil ist / daß sich die schände Reichthumen diser Welt

vor dem Seelen-Nutz der Kranckheiten / es sagen andere / was sie wollen / weit verkriechen müssen. Je doch

Zeit solches nur zu verstehen von denen Kranckheiten des Leibs; sin-
temahlen / wann man von denen Kranckheiten der Seelen / absonderlich
von dem bösen tödtlichen Fieber / einer bösen Gewohnheit zu sündigen /
solte reden; O GOTT! wer solte Wort genug können aufreiben / dero
Armseeligkeiten zu erzehlen? Dann / gleichwie die böse / tödtlich- und
leibliche Fieber die Patienten / so darmit behaffet seyn / erbärmlich zu-
richten / ehedann sie selbe gar in das Grab werffen; Eben also / oder ja
noch weit vil ärger verfaret das böß- und tödtliche Seelen-Fieber / die
böse Gewohnheit zu sündigen / mit denen und jenen / so darmit angestecht
seynd / bevor sie selbe gar in das Grab / und öfters gar in das äußerste
Verderben stürzen. O wie glückselig seynd nicht jene alle / von denen
in Wahrheit kan gesagt werden / wie von dem in dem heuntigen Heil.

Joan. c. 4. Evangelio angezogenen Königs-Sohn: *Reliquit eum febris.* Das Fie-
ber hat ihn verlassen. Davon gedencke ich in beliebter Kürze was meh-
rers zu melden: Der Götliche Seelen-Arzt und Heyland der Welt ste-
he uns bey mit seiner Gnad / so lebe ich getrübter Hoffnung / vilen Pa-
tienten und Krancken / zu seiner größern Ehr / die erwünschte Gesundheit
der Seelen zu verschaffen.

Denen Fiebern des Leibs die Sünden der Menschen zu vergleichen /
finde ich vile Ursachen: Massen / gleichwie nicht alle leibliche
Fieber / sondern nur die sogenannte böse und unausfällige Fie-
ber / tödtlich seynd; eben also seynd nicht alle Sünden der Mens-
chen schwer und tödtlich / sondern es seynd auch / und gibt auch geringe
und läßliche Sünden. Aber / wann man von der bösen Gewohnheit zu
sündigen / zu Red wird / kan man nichts sicherers davon melden / als
wann man saget / es seye eigentlich / *Febris maligna*, ein recht böses / tödt-
liches und unausfälliges Fieber.

Ein sinnreicher Poet willens den grossen Seelen-Nutz und Frucht /
den wir aus denen Kranckheiten des Leibs zu schöpfen haben / an das
Tag-Licht zu bringen / mahlte in einem Sinnbild Band und Ketten mit
diser Beschrift:

Impediunt & expediunt.

Verhindernuß sie zwar thun geben /
Beförderen doch auch darneben.

Er wolte sagen; Gleichwie die Ketten und Band / an welche man geschlossen
wird /

wird / einen solchen verhindern / daß er nicht kan ausreißen / nicht durchgehen möge / so befördern sie selben doch auch / daß er sich vor dergleichen hüte / und nicht mehr begehe / wessentwegen er in die Ketten und Band ist geschlossen und verschlossen worden: Eben also die selbstliche Fieber und andere Kranckheiten mehr: Impediunt, sie verhindern nemlichen solche Patienten / daß sie ihrem Ampt / ihrem Dienst / ihrer Arbeit nicht können vorstehen / als wie zuvor / als wie sie gesund waren: Hingegen aber / Expediunt, befördern sie selbe recht verwunderlich; indeme sie denen Patienten Anlaß und Gelegenheit geben ihr verstrichenes / und nicht allerdingß außerbäuliches Leben zu beweinem und zu bereuen; sich in allerhand schönsten Tugenden / an dergleichen man zuvor / in der Gesundheit / gar selten / oder wohl auch gar nicht gedacht / täglich zu exercieren und zu üben; womit sie sich zugleich auch / entweder zu einem glückseligen Absterben von diser schändten Welt / oder aber zu einem bessern Leben in das künftige disponieren und geschickt machen. Daß es demnach recht eigentlich von denen Fiebern und andern Kranckheiten des Leibs insgemein heiße:

Impediunt & expediunt.

Verhindernuß sie zwar thun geben /
Beförderen doch auch darneben.

Aber / aber / weilens dieses alles gemelnet ist von denen selbstlichen Fiebern und andern Presthaftigkeiten des Leibs / und nicht der Seelen; und absonderlich nicht von dem bösen / tödtlichen und unausfeglichen Seelen Fieber / von der bösen Gewohnheit zu sündigen; O! so findet diser / sonst sehr sinnreiche Gedancken / für disemahl allda nur so weit Platz / daß dieses böse Seelen Fieber / die böse Gewohnheit zu sündigen / war nicht unreimlich denen Ketten und Banden / womit eine solche sündige Seel / als gefangen / gefesselt und gebunden wird / verglichen werde; alleinig von einem Nutzen / oder Beförderung ist kein Gedancken zu machen: wessentwegen es auch kein reimlichere Beyschreiff führt / als eben diese:

Exedit nunquam.

Kein Augenblick ist zu erdencken /
Wann es solt nuzen / und nicht kräncken.

Die Herren Medici, benanntlich der vortreffliche Prinz Galenus dient mir zur Erklärung diser Sachen / da er de differentiis febrium, von dem bösen / und tödtlichen Fieber also schreibet: *Febris maligna est venarum interiores occupans venas, mortemque inferens, quia ejus malignitas non* Galenus de differentiis febrium.

mmmm 3

non innotescit forinsecu. Das böß: tödtlich: und unaussehende Fieber ist ein Gift / welches sich in die innerliche Adern / welche zu nächst bey dem Herzen seynd / einleget / und verursachet den Tod / dann weiten man dessen Bösheit äußerlich nicht vermercket / so schleichet es in gar kurzer Zeit unvermercket in das Herz also ein / daß es einem solchen Patienten gar geschwind und in wenig Tagen den Garaus machet / und der andern Welt zuschicket.

Wie dieses das leibliche / eben auch also das böß: und tödtliche Seelen: Fieber / die böse Gewohnheit zu sündigen / ist ein scharffes Gift / welches sich öftters äußerlich nicht zeigt / und dennoch arglistiger Weiß in die Seel einschleichet / und bringet sie in kurzem umb das liebe Leben der Gnaden.

Und nicht Wunder; dann es ist ein Sünd / ein schwere Sünd. Wie aber ein jedes Sünden: Gift / insonderheit dieses / die sündige Seelen quälet / wer solt es aussprechen können? *Certe, wahrhaftig; schreibet der H. Vatter Chrysostomus Hom. 28. in Matth., si posses animam habere in Matth. minis in peccatis involutam oculis cernere, non dubitares multo melius esse, Tom. 2. in sepulchro jacere, quam delictis irretitam detineri; & lapide potius, quam gravi peccatorum pondere premi.* In der Wahrheit / wann du / O mein Mensch / wann du mit leiblichen Augen soltest sehen können die Gestalt und Beschaffenheit der Seel / wann sie sich in Sünden verwicklet hat / so würdest du nicht zweiffeln / daß es besser wäre / in dem Grab liegen / als also armseelig gefeslet zu seyn; du würdest vil lieber wollen von einem

Idem Hom. schweren Stein / als von dem Sünden: Last gedrucket werden. *Peccatum mil. 17. in Gen. Gen. tem flagellat, cor laniat, & quovis tortore gravius apprehendit.* Die Sünd / die Sünd gefeslet und schlaget das Gemüth / zerreiſset das Herz / und plaget es vil härter / als ein jeder Peinlaer. Oder / wie Didacus

Nyssenius de prodicione Judæ §. 5. meldet: *Magis lancinant & torquent vitia, quam cruce, quam verbera, quam tormenta.* Das schlaue böß: und tödtliche Sünden: Gift: die Sünd: die Laster / bevorab die böse Gewohnheit zu sündigen / durchstechen und peinigen die Seel vil mehr / als die Creutz / als die Schläg / als alle andere Tormenten und Peinen. O böses Fieber! O gefährlicher Zustand!

Daß ich aber sage / das tödtliche Fieber: Gift / der bösen Gewohnheit zu sündigen / schleiche arglistiger Weiß in die Seel ein / und bringe selbe in kurzem umb das liebe Leben der Gnaden; muß man wissen / daß diese Sünd / die böse Gewohnheit zu sündigen / eine unter jenen seye / von dem geistliche Recht / Canone, Saep. dist. 41. aus dem H. Gregorio

Papa Epist. 24. ad Joannem Constantinopolitanum. *Sape se vitia esse vir- tutes mentiuntur: Ut tenacitas, parsimonia; effusio, largitas; crudelitas, dist. 41. zelus iustitia; remissio, pietas veli videri.* Die Sünd; die Laster seynd recht schalckhafftig und arglistig; dann sie sich; als Tugenden auffüh- ren: Es will die Kargheit; als eine Sparsamkeit; die Verschwen- dung; als eine Freygebigkeit; die Tyranny; als ein Opfer zur Gerech- tigkeith; das allzuvil Übersehen; als eine Frommkeit angesehen werden.

Der H. Vatter Hieronymus gibt es fast noch klärer Epist. ad Deme- triadem also schreibend: *Summa tibi scientia, summa notitia sit, vitia, S. Hieron. virtutesque distinguere, qua quamquam sibi contraria semper sint, aliqua tamen ex eis tanta junguntur similitudine, ut discerni omnino vix possint.* ad Deme- triadem. Wann du schon soltest haben die höchste Wissenschaft; wann du schon soltest begabt seyn mit höchster Erfahrungheit die Sünden von denen Tu- genden zu unterscheiden; so würdest du doch; ob sie schon einander ganz zuwider; etliche finden; die von einer solchen Gleichheit; daß sie küm- merlich voneinander gänzlich können unterschieden werden. Nun aber;

Als ein solche; so arge und so schlaue Sünd erachte ich die böse Ge- wohnheit zu sündigen. Sintemahlen die Schärffe und Bosheit dieses höchst-schädlichen Giftes anfänglich nicht vermercket wird; wesentwe- gen man vor demselbigen kein besonderes Abscheuen traget; noch auch das auf solche Weiß begangene böse Werck von keiner besondern Bosheit geschähet wird. Aber; da man dessen Bosheit vermercket; und nur gar wohl mercket; daß man in diesem oder jenem Laster würcklich in eine böse Gewohnheit gerathen; und man sich nicht alsobald demselben nach Kräfften widersetzet; sondern vorsätzlich und wissentlich dabey verharret; Ach! da findet man; daß sich das scharffe Gift schon in die Seel einge- drungen; derselbigen; das Leben der Gnaden belangend; durch eine doppelte Bosheit den Rest gegeben. *Ille enim,* lehret unser Pater Sporer *in Theol. P. Sporer in Theol. Mor. su- per Decal. tract. 1. Proem. c. 7. Sect. 2. de pecca- to ex Con- suctud.* in seiner Theologia Morali super Decalogum & Sacrament. tract. 1. Proce- miali cap. 7. de causis peccatorum & peccatis capitalibus Sect. 2. *Ille, qui voluntariè ita contraxit consuetudinem peccandi, v. g. blasphemandi, pe- jerandi &c. tenetur sub peccato mortali operam dare, ut eam consuetudi- nem vincat, atque deponat.* Derjenige; der auf ein solche Weiß; nem- lichen wissentlich; die böse Gewohnheit zu sündigen hat; es seye gleich in dem Gottslästern; in dem Schelten; in dem Fluchen oder andern der- gleichen; der ist unter einer Todtsünd verbunden gezimmenden Fleiß anzu- wenden; daß er die böse Gewohnheit überwinden; und widerumb von sich legen möge. Es geschähet auch nicht genug; saget ferners berührter Lehrer; wann man sich schon in dem Beicht; Stuhl anlaget; und et- wan

P. Sporer
in Theol.
Mor. su-
per Decal.
tract. 1.
Proem. c.
7. Sect. 2.
de pecca-
to ex Con-
suctud.

wan saget / man habe vorfänglich 10. mahl Gott gelästert / 20. mahl ge-
flucht / 30. mahl was anders begangen ; sondern es ist vonnöthen sich anzuklagen und zu sagen / man habe sich schon so lang in diesen Lastern freywilliger Weiß geübet / daß man es so gar / ohne einziges Widerstehen / zur Gewohnheit gebracht. Ja / es geschieht gemeinlich so gar auch nicht genug / wann man schon das auf solche Weiß Begangene bereuet mit dem Vorsatz sich zu bessern / sofern diser Vorsatz nicht also fest und nachdrücklich ist / daß er sich auch erstrecke die böse Gewohnheiten / so zu dergleichen Sünden anreizen / zu meiden. Aus welchem / wann schon nichts anders mehr hiervon solte gemeldet werden / jedannoch ganz klar abzunehmen wäre / daß die böse Gewohnheit zu sündigen eigentlich seye ein recht böses und tödtliches Seelen-Fieber / dessen Gift denen Seelen vil schädlicher / als alles Schlangen- und Drachen-Gift der ganken Welt ; indeme es sich recht schalckhafftig eindringet / und allzugleich trachtet die sündige Seel des Lebens der Gnaden zu berauben.

*Fernelius
Lib. 4.
Patologia
c. 19.*

Die Zufall / womit die arme Patienten / so mit einem bösen und tödtlichen Fieber behaftet seynd / gequälet werden / seynd sehr vil. Fernelius der berühmte Medicus Lib. 4. Patologiae c. 19. haltet für die aller schädlichste / den Durst / die Trückne der Zungen / das harte Schlingen / Grausen und Widerwillen aller Speiß / die Grösse der Hitz / Haupt-Schmerzen / Beraubung des Schlaffs / die Beraubung des rechten Verstands / und noch andere mehr. Machen mithin die böse und tödtliche Fieber ihre Patienten zu recht armseeligen Tropffen.

Aber noch vil mehrer das böse tödtliche ja verdammliche Seelen-Fieber / die böse Gewohnheiten zu sündigen : Dann / dann / hat man ein böse Gewohnheit in dem unmäßigen Trincken / so durstet selbe / als offte sie nur eines Trinck-Geschirrs ansichtig werden ; und wann es zu langsam will Tag werden / möchten sie vor Durst ganz verdorren. Diese böse Gewohnheit zur Unmäßigkeit benimmet ihnen allen Gust und Lust zu der alleredelsten Speiß und Brod der Englen / zur Empfangung des hochwürdigsten Sacraments des Altars : sie fassen gegen selben einen Grausen / einen Widerwillen / und getrauen sich nicht selbiges hinunter zu schlinden / wann sie nicht gleich / da sie erwacht / Krüg und Gläser leeren.

Hat man ein böse Gewohnheit in dem Gottslästern / in denen unzimlichen Discursen und Reden ; so seynd die 7. heilige Sacramenta vil zu wenig / es geht alles Tausend- und Million-Weiß zu / daß sich die Erde möchte eröffnen / und diese Lästere verschlinden und verschlucken. Es ist ihnen auch kein Zotten / kein Poffen so groß und so grob / den sie nicht / wie man sagt / auf die Bahn bringen / wann schon hierdurch Gott den

Alles

Allerböchste schwerlich beleidiget / der Nächste / und sonderbar die un-
schuldige Jugend / geärgert; und sie selbst den dessentwegen zur größern
Verdamnuß verordnet werden.

Hat man eine Gewohnheit in dem Laster der Unlauterkeit; O Gott!
wie geht es zu. Der H. Vatter Ambrosius Lib. de Noë c. 9. sagt: *Nihil S. Ambr.
est, quod tam misera servituti subiciat hominem, quam libido, qua ju- Lib. de
gò quòdam criminum gravi deprimit miseram conscientiam, ut se nequeat Noë c. 9.
attollere.* Nichts ist / welches den Menschen in ein solche armseelige
Dienstbarkeit stürzet / als wie das schandliche Laster / die Unlauterkeit /
die Unzucht / als welche das armseelige Gewissen eines solchen mit einem
so schweren Sünden-Zoch drucket und unterdrucket / daß es sich gegen
Gott nicht aufrichten / nicht erschwingen mag.

Einer gleichen Meinung ist hiervon der Englische Lehrer / der Heil. S. Thomas
Thomas, als der primâ 2dæ. quæst. 73. art. 5. ad secundum also schreibt: *primâ
Diabolus dicitur maxime gaudere de peccato luxuria, quia est maxima 2da q. 73.
adherentia, & difficile ab eo potest homo eripi; Insatiabilis est enim dele- art. 5. ad
stabilis appetitus, ut Philosophus dicit in 3. Ethicorum.* Darumb sagt *secun-
man / der Teuffel erfreue sich am allermehrsten über das Laster der Un- dum.
zucht / dieweilen es am allermehrsten anklebig / und der Mensch gar hart Aristoteles
aus demselben kan heraus gerissen werden; dann der erfreuende Appetit, Lib. 3. E-
wie Aristoteles lehret / ist unersättlich. thic.*

Grave est, sagt nicht weniger Petrus Blesensis Lib. de Pœnitentia, con- Petrus
suetâ relinquere; & ferè impossibile est, triumphare de carne, si de nobis Blesensis
ipsa prius triumphavit. Schwer / sehr schwer fällt es zu verlassen / was Lib. de
man einmahl gewohnet hat; und fast unmöglich ist es / obfigen über das Pœnitent.
Fleisch / wann das Fleisch schon zuvor über uns den Stig erhalten hat.

Ja / ja / ein Hauß / ein grosses Hauß an allen vier Ecken mit Feuer
angesteckt / kan kein solche Flamme verursachen und machen / als da er-
wachset in dem Herzen eines Unzüchtigen / der dieses höllische Laster in ein
Gewohnheit gebracht. Und / gleichwie die Flammen einer grossen
Brunst in einem Hauß keiner Sach verschonen / sondern alles / was sie
antreffen / verzehren und aufzehren: sie verschmelzen das Silber und
Gold / sie verbrennen die sammet; und seldene Kleider / die kostbare Sa-
pezerereyen / die kunstreiche Mahlereyen / die Schrifften und Schuld-
Brieff; sie legen in die Aschen Menschen und Vieh. Also / O schalck-
haftes Gift! O böß; und tödtliches Fieber! Also / sage ich / wo und
wann man das böse Laster der Unlauterkeit in eine böse Gewohnheit ge-
bracht / O! so thut dieses höllische Feuer also wüten / und alles / was es
antrifft / also übel verwüsten / daß es zu erbarmen. Das unschätzbare

Nnn nn

Gold

Gold der heiligen Liebe / das Silber der Reinigkeit thut es schmelzen und vernichten / das sammet- und seidene Kleid der Unschuld / das schönste Kunst-Stück des Ebenbilds Gottes / sambt denen kostbaristen Topfer-steinen / Zierd und Spolier unterschiedlicher herrlicher Tugenden wird alles davon gleichsam in die Aschen gelegt. Die Brieff und Sigel / die man durch ein tugendfames Leben / als ein Versicherung der Seeligkeit bekommen / gehen in dem Rauch auf. Es ist kein Stand / es ist kein Schand / so diese Höll-Flammen nicht anfallen. Was menschlich und vernünftig / muß alles besengt und verbrennt seyn. Allein das Vieh / nemlich die viehische Begirten leben in diesen Höll-Flammen der angewohnten Unlauterkeit / als wie die vergiffte Schlang Salamandra in dem Feuer. In dieser böß- und tödtlichen Fieber-Hiß / in der gewohnten Unlauterkeit / ist kein Schlaf / ist kein Rast / ist keine Ruhe / indem sie sich auch in dem Schlaf / mit unterschiedlichen schandlichen Lastern / wegen der des Tags hindurch hierzu gegebenen Ursachen / schwerlich versündigen. Oder / wie der H. Vatter Ambrosius Lib. de Abel & Cain geschri-

S. Ambr.
Lib. de A-
bel &
Cain.

ben in diesen Worten: *Savus criminum stimulus est libido, quae nunquam quietum patitur affectum: Nocte fervet, die anhelat.* Ein grausamer Stachel und Anreißer zur Sünd ist die Unzucht / als welche der Neigung oder Anmuthung solcher armseeligen Patienten niemahls einlge Ruhe gestattet: zu Nachts thun sie vor Hiß unreiner Begirten gleichsam siedend und strudlen / des Tags aber seynd sie / so zu sagen / ganz aufgeblasen und wollen vor Hiß schier gar ersticken. West-ntwegen sie auch beständig / wie Fernelius meldet / mit harten Kopff-Schmerzen beladen seynd / und endlich gar delirieren / wahnwitzig / unsinnig und närrisch werden. Uermassen / was kan wahnwitziger / unsinniger und närrischer seyn / als aus freyem Muthwillen in ein solches Feuer hinein gehen / wovon man weiß / daß es nicht zu erlöschten / daß es Leib und Seel zu Grund richte. Nun aber /

Daß die gewohnte Unlauterkeit ein solches Feuer / so nicht zu erlöschten / daß es Leib und Seel zu Grund richte / bezeuget beydes der Heil. Hieronymus, der Lib. Epistolarum von diesem Laster also anfanget und sa-

S. Hieron. get: *O ignis infernalis luxuria! O Unzucht / du bist ein höllisches Feuer /*
Lib. Epi- so nicht zu erlöschten! Sein Beschluß aber von eben diesem Laster war die
stolarum. ser: *Cujus finis gehenna.* Dessen End und Sterben / die Höll und das
Agelius Verderben. Und nicht Wunder / dann auch Agelius, oder wie andere
Lib. 2. no- lesen / Aulus Gellius, Lib. 2. noctium Atticarum, von diesem Schand-La-
Etium At- ster / von der gewohnten Unlauterkeit bezeuget und saget: *Nulla bestia ca-*
ticarum. pitalior, quam voluptas corporis; cujus avida libidines effrenatè & temere

inci-

incitant: Hinc propriè proditiones; hinc Reipublica everfiones. Nullum denique scelus, nullum facinus est, ad quod suscipiendum libido voluptatis non impellat. Kein wilde Bestia, kein unvernünftiges Thier ist also schädlich / als der Wollust des Leibs / das böß, tödtlich, und bligige Fieber der Unlauterkeit / bevorab, und absonderlich / wann man es in eine böße Gewohnheit gebracht; dann dessen begierliche Unzimmlichkeiten ungezähmt und unverschamt zur Sünd anreizen. Von diesem bößen Laster kommen eigentlich her die Verräthereyen; die Zerstörungen der gemeinen Regimenten oder des gemeinen Wesens. Endlichen / weiß man ja / daß kein Laster, kein Sünd, kein Schand, That / zu welchen / sie zu begeben / die Unlauterkeit nicht antreibet / nicht anreizet.

Und was allda sonderbar zu mercken / ist / daß man dieses böß, tödtlich und verdammliche Sünden-Gift an sich ziehe / wann man schon diese Sünd und Schand-Laster nicht in dem Werck / sondern nur in denen Gedanken hat. Das geistliche Recht / wie zu sehen Canone, *Hinc etenim. dist. 49. ex pastoralis S. Gregorii c. 11. bezeuget* hiervon also: *Ponderosus Can. Hinc est, qui totis cogitationibus ad lasciviam defluens, pondus turpitudinis etiam. gestat in mente. Et quamvis prava non exerceat opere, ab his tamen non evellitur mente; nec ad usum boni operis in aperio valet assurgere, quia gravat hunc in abditiis pondus turpe.* Schwer und lastig ist derjenige der sich mit allen seinen Gedanken in der Unlauterkeit aufhaltet / er trägt den Last dieses schandlichen Wusts in seinem Herzen herum; und ob er schon diese Bosheiten nicht in dem Werck begehret / so hat und trägt ers doch in seinem Gemüth / in seinem Herzen; er kan sich auch / ein gutes Werck zu vollziehen / nicht aufrichten / dann der schwere Last dieses schandlichen Wusts drucket ihn allzeit nider in die Tiefe.

Das weltliche Recht aber / ohne dieses / daß es die Bosheit der bößen Gewohnheit in diesem Laster erweget und überleget / nennet jedannoch solches: *Fœdissimam nequitiam.* Die allerabscheulichste Bosheit. Dieses Wort / wie zu sehen / *Lege, Fœdissimam. Codice ad Legem Juliam Leg. Fœde Adulteriis & Stupro. Ex litteris Imperatorum Diocletiani & Maximiana-dissimam. ni Silano, seynd diese: Fœdissimam earum nequitiam, qua pudorem suum Cod. ad alienis libidinibus prosternunt - - Leges ulciscuntur.* Die allerabscheulichste Bosheit deren / welche ihre Schamhaftigkeit durch die Unzuchten *Juliam* mit andern von sich werffen / wird durch die Gesäß gerächet und abgestrafft. Ist demnach nichts also wahrwitzig / nichts also unsinnig und unnarrisch / als in dergleichen eine Gewohnheit an sich nehmen / aus welchen man sich so gar schwer / wo nicht gar nicht mehr weiß auszustechen.

Ja es ist demnach nur gar zu klar und wahr / daß die böße Gewohnheit zu

sündigen / und sonderbar in denen gleich jetzt gemeldten Schandthaten / eigentlich ein recht böß; und tödtliches Seelen-Fieber / dessen scharffes Gift sich ganz schlau in das Herz eindringet / und vor allem trachtet der armen Seel den Rest zu geben. Wer es aber

Solte oder wolte / obbesagter massen / vergleichen denen starcken Ketten und Banden / womit die arme Seelen unarmherziglich gefesslet und gebunden werden / so schreibe ich halter auch für disesmahl kein anderes Lemma hinzu / als eben dises:

Expedit nunquam.

Kein Augenblick ist zu erdencken /
Wann es solt nuzen / und nicht kräncken.

Von denen Febricitanten / Patienten und Krancken / welche an denen böß; und tödtlichen Fiebern darnider ligen / weiß man / nicht nur aus denen Herren Medicis, sondern auch aus schier alltägiger Erfahrung / wie so gar verwunderlich sie sich halten und verhalten in ihren Higen; wie sie sich nemlichen anstellen / als hätten sie alle Schamhaftigkeit verlohren / indeme sie alles von sich strampfflen / und keineswegs wollen bedecket seyn; sie fabulieren / sie phantasieren und bilden ihnen ein / als wären sie die Allergesündiste; sie verlehren gar oft das Gehör / die Gedächtnus / das Gesicht; werden ganz krafftloß / und sehen aus / als wären sie schon etlich Tag / mit Lazaro / in dem Grab gelegen; und verlangen auch nichts zu sich zu nehmen / als was ihnen schädlich ist / und ihren schon zu vor gar gefährlich und beschwerlichen Zustand nur schlimmer / beschwerlicher und gefährlicher machen. Dese armseelige Patienten seynd ja zu bedauern!

Noch vil mehrer aber seynd zu bedauern und zu betrauren jene armseelige Patienten / welche mit dem böß; und tödtlichen Fieber / böser Gewohnheit zu sündigen / behaffiet seyn. Ach! wie so gar verwunderlich und ungezogen halten und verhalten sich nicht / dise so gefährlich darnider liggende und ungedultige Patienten! Man weiß von ihnen ja aus schier alltägiger Erfahrung / daß sie die Schamhaftigkeit ganz verlohren / bevorab jene / welche in der Unlauterkeit / es seye gleich nur in denen Gedancken / oder gar in denen bösen Wercken / ein böse Gewohnheit haben. Massen sie / wie leider jederman weiß / gar nicht wollen ehrlich bedecket seyn / sie strampfflen alles von sich / und gehen vor der erbaren Welt / Dalgernuß! sie schamen sich nicht / auch in denen Kirchen Gottes / bey dem Dienst Gottes / bey denen ehrlichsten Zusammenkunften; ja so gar vor der unschuldigen Jugend die ärgste und unverschämteste Geberden

den und Wort auszugießen / diese unschuldige Engel damit zu verführen:
 Also / daß der H. Gregorius Nyssenus de vita Moysis diese bößhafte Febri-
 citanten / und ihr böß: und tödliches Fieber gar recht einer Pest vergli-
 chen / also schreibend: *Periculosus hic morbus pestilentia, si semel occupa-* S. Gregor.
veris principalia membra, sola morte sedatur. Diese gefährliche Pest- Nyssenus
 lenzische Kranckheit / wann sie einmahl die vornehmere Theil hat einge- de vita
 nommen / kan durch nichts anders / als nur durch den Tod gedämmt Moysis.
 werden. Sie fabulieren / sie phantasieren / sie bilden ihnen ein / als wä-
 ren sie die Allerbeste / als wäre es ihnen erlaubt / darumb / weilen man
 anderstwo auch also zu reden und zu thun pfleget; nicht darbey bedenkend;
 daß / weilen man anderstwo dessentwegen aus gerechtem Urtheil Gottes
 denen ewigen Peinen wird zugeschickt / es ihnen auch zu seiner Zeit nicht
 anderst ergehen werde. Nach Weisung des H. Remigii in Epistolam ad
 Rom. wo er sich also hören lasset: *Demptis parvulis, ex adultis pauci pro-* S. Remig.
pter hoc vitium salvantur. Die kleine Kinder ausgenommen / sonst in Epist.
 aus denen andern schon Erwachsenen werden wenig selig wegen dieses La- ad Rom.
 sters / wegen der Unlauterkeit / bevorab / wann man es in eine Gewohn-
 heit gebracht. Es wird nemlichen an solchen üblen Patienten vollzogen /
 was der weise Salomon Proverb. c. 2. v. 18. geschriben / dieses Inhalts:
*Inclinata est ad mortem domus ejus, & ad inferos semita ipsius; omnes, Prov. c. 2.
 qui ingrediuntur ad eam, non revertentur, nec apprehendent semitas vita.* v. 18.
 Dessen (der in denen Unzuchten eine Gewohnheit hat) dessen Hauß (Leib
 und Seel) neigen sich zu dem Tod (zu dem ewigen Tod) und sie in Weg
 geht der Höllen zu; alle / die zu ihr eingehen / kommen nicht widerumb
 zurück / sie werden auch die Weg / die zu dem ewigen Leben führen nicht
 mehr antretten.

Diese armseelige Tropffen / diese ungedultige Patienten / welche aus
 dem Böß:Thun eine Gewohnheit machen / verlihren auch das Gesicht /
 die Gedächtnus und das Gehör. Dann sie hören nicht / und wollen
 nichts hören / als was sie schon lang getriben / und also gewohnet: sie
 hören nicht / und wollen nichts hören / wann man sie / von ihren bösen
 Gewohnheiten abzustehen / vätterlich und liebeich ermahnet.

Sie verlihren ihr Gedächtnuß; massen sie nicht ged:nnen und be-
 dencken/was es / und daß es mit ihnen einen so elendigen Ausgang neh-
 men werde: sie gedenden und bedencken nicht / was Origenes Hom. 1.
 in Exodum geschriben: *Obliviscuntur se animam habere, quicunque mu-* Origenes
lieres amare incipiunt. Alle und jede / welche anfangen sich in der Hom. 1. in
 unreinen Lieb zu verwickeln / die vergessen so gar ein Seel zu ha- Exodum.
 ben / vergessen ihrer Seel. Wann dann das geschicht gleich bey

Anfang der unreinen Lieb; was wird dann nicht erst geschehen / so sie es gar in eine Gewohnheit gebracht?

Sie verlihren das Gesicht; Sintmahlen / wann sie sehen sollten die Gefahren / worinnen sie Tag und Nacht / ewig zu Grund zu gehen / schweben; Wann sie sehen sollten die Abscheulichkeit ihrer Seelen / wie sie seynd vor denen all- und alles sehenden Augen Gottes; Wann sie sehen sollten den dessentwegen gefasteten Widerwillen und Mißfallen ihres H. Schutz-Engels: Wann sie sehen sollten das über sie. rechtmäßiger Weiß / erzürnete Angesicht Gottes des Allerhöchsten; O! so wurden sie sich ohne allen Zweifel selbigen Augenblick in ein solches Kreuz und Leid-Besessenen zerfallen / daß sie Poenitenz- und Buß-Zähler genug wurden haben ihren abscheulichen Sünden-Buß von ihren Seelen abzuwaschen / und die unreine Hitz gänzlich zu löschten und zu erlöschten. Allermassen /

Haben die heilige Leiber der fünff ersten H. Martyrer unsers Seraphischen heiligen Ordens / da sie von einem Unzüchtigen wollen berührt werden / sich so weit in die Höhe geschwungen / daß sie selbe nicht erlangen können. Bollandus 16. Jan. Ach! wie weit wird sich dann nicht /

Bollandus
16. Janua
rii.

Gott selbst / von denen und jenen entfernen / die in diesem schandlichen Laster so gar in eine Gewohnheit haben. Gewislich / ihr Blindheit ist allzeit die höchste Armseeligkeit. Sie / die armseelige Patienten / welche mit dem böß- und tödtlichen Fieber / böser Gewohnheit zu sündigen behoffet seynd / werden über das noch ganz krafftlos / und sehen aus / als wann sie schon etlich Tag / mit Lazaro / wären im Grab gelegen / und verlangen auch nichts / als was ihnen schädlich ist. Der Heil. Vatter

S. Chrysostr.
in c. 8.
Joannis.

Chrysostr. in c. 8. Joannis schreibt von denen Erstern also: *Hi, qui in luxuria vitam ducunt, ipsi tardi, graves, obtusi, & quodammodo sepulcrum suum* / welche in der Unlauterkeit ihr Leben zubringen / seynd ganz langsam / überdrüssig / schwermüthig / dunstig / und gleichsam in ihren Schand-Thaten schon vergraben; sie haben auch für ihr Seelen-Heyl gar kein Sorg.

Daß sie aber nichts anders verlangen / als was ihnen schädlich / und was ihren zuvor gar gefährlich / und beschwerlichen Zustand nur noch schlimmer / beschwerlicher / und gefährlicher machet / zeigt Eusebius, da er 8. Strom. c. 6. schreibt: *Cupiditas eaduce voluptatis delet desideria aeterna*. Das Verlangen nach denen schnöden und unzimlichen Bollüsten löschet und erlöschet in einem solchen die Begird und das Verlangen nach dem Ewigen / nach dem Himmlischen; sie thun nur gern seyn / wie die Schwein / in dem Ungemach / so sie immerhin mehrer und mehrer verdammlich machet. Dahero

Eusebius
8. Strom.
6. 6.

Der

Ein böß, und tödtliches Fieber ist die böse Gewohnheit. 839

Der H. Cyprianus Lib. de bono pudicitia, dieses verdammt die Fie- S. Cypria.
ber / die Unlauterkeit / nennet / *Matrem impenitentia*. Eine saubere lib. de bo-
Mutter der Unbußfertigkeit. Dahero *no pudi-*

Der Heil. Laurentius Justinianus Lib. de continentia c. 2. geschriben : *citia*.
Majus miraculum est, de propria carne fomitem eradicare luxuria; quam S. Laur.
expellere immundos spiritus de corporibus alienis. Ein größers Mirackel *Jusl. lib.*
und Wunder ist es / auch seinem eignen Fleisch den Zunter angewohnter *de conti-*
Unlauterkeit auszulöschten / als aus einem andern Leib die unreine Geister *nent. c. 2.*
ausreiben. Dahero

Antiochus Abbas Hom. 74. angemerket: *Cor voluptatum affecta oris* *Antioch.*
carcer nique est, & catena anima in ipso exitus articulo. Das Herz / *Abbas*
so nach denen unzimlichen Wollüsten ein Verlangen tragt / ist halt frey *Hom. 74.*
lich ein Reichen und ein Ketten der Seel / und zwar so gar / da sie würck-
lich aus dem Leib soll ausfahren / und der Ewigkeit zugehen. Welcher
Laster-Ketten ich noch einmahl zuschreibe:

Expedit nunquam.

Hierbey kein Nutz kan seyn /

Es führt in d' Höll hinein.

Man sagt mir aber: Bey solcher Beschaffenheit diser Sachen, blei-
bet uns armen Patienten / die wir mit diser böß, und tödtlichen Fieber-
Sucht / mit der bösen Gewohnheit zu sündigen / behaftet seynd / nichts
anders über / als daß wir alle verzagen und sagen: Es ist mit uns ver-
haußt / wir haben kein Hoffnung zu machen / noch einmahl die Gesund-
heit / das ist / die Verzeihung zu erlangen. Ey! so wollen wir dann
die Höll erst recht verdienen; *Coronemus nos rosis, antequam marcescant, Sap. c. 2.*
nullum pratum sit, quod non pertranscat luxuria nostra. Sap. c. 2. v. 8. Jas. v. 8.

set uns mit Rosen crönen / ehe sie verwelcken / es soll auch kein Wissen
seyn / auf welcher wir uns mit unsern Unlauterkeiten nicht ergöhen wollen.

O Werthiste! da sehen / da hören sie ja selbst / wie dieses böse Fie-
ber / die böse Gewohnheit zu sündigen / die Zhrige so übel zurihte; wie un-
sinnig und närrisch sie phantasieren und fabulieren. Gleichwie man nun
aber mit allen Krancken / und bey allen Krancken ein grosse Gedult haben
soll / also habe ich auch mit disen ungedultigen Patienten alle Gedult / und
sag ihnen:

Daß es mit ihnen und ihrer Seelen Heyl/wegen der bösen Gewohn-
heit zu sündigen / höchst-gefährlich stehe / alauben sie nur ganz ungezweif-
felt / dann es kan / nicht nur mit denen H. Vätern / sondern auch mit Exem- S. Pascha-
peln erwisen werden. Aus denen H. Vätern schreibet der H. Paschasius in *ius in c. 3*
c. 3. Thren. v. 43. davon also; *Adjutorium justis auferetur ab iis, qui & Thren. v.*

mulca 43.

*multa de praeiis aggregata non plangunt; insuper & nova veteribus ad-
demes, pium Iudicem ad iracundiam provocant, & quotidie delinquendo in-
exorabilem reddunt.* Billichster massen wird jenen alle Hülff entzogen /
welche nicht nur allein die schon in verstrichenen Zeiten vilfältig versamm-
lete Bosheiten nicht beweinen; sondern über das Alte noch Neues bege-
hen / mithin den gerechten und frommen Richter zum Zorn bewegen / und
durch das tägliche Sündigen ihne dahin vermögen / daß er sich nicht mehr
erbitten lasse. Ist ja erschrocklich.

Cornel. à
Lap. in 3.
Reg. c. 11.
v. 13.

Die Exempel belangend / weiß man ja / daß in Italien ein solcher
Venus- Knecht gelebt / der lange Zeit / einen unehelichen Beyßloff zu
haben / gewohnet hatte. Diser dann / wie zu lesen bey Cornelio à La-
pide in 3. Reg. 11. v. 13. erkrankte / und zwar tödlich; der zu ihm be-
ruffene Pater aus der Societät wendete alle Kräfte an disen armseeligen
Patienten zur Buß zu bewegen / fand aber kein Gehör / der blinde Sün-
der wolte nicht sehen / in was Gefahr / ewig verdammt zu werden / er
stehe: Ja / die saubere Beyßlafferin selbstem bemühet sich ihne durch
Bergießung viler Zähel zur Bekehrung zu bringen; alleinig auch dise /
die sonst alles vermögte / fand alda auch kein Gehör: und hatte also
diser Armseelige den Weg der ewigen Unglückseligkeit ohne alle Reu und
Buß über das Begangene angetreten: hierdurch zeigend / wie gefährlich
es stehe mit dem Heyl der Seelen deren / so in dem Sündigen / bevorab
in der Unlauterkeit / ein böse Gewohnheit gehabt und haben.

Hippocr.
lib. 3. Coa-
car. tract.
4. pranot.
80.

Wie aber ihnen noch zu helfen seye / was sage ich? Die Herren
Medici, benanntlich dero Prinz Hippocrates Lib. 3. Coacarum, tract. 4.
Pranotatione 80. von der Fieber- Cur redend / sagt also: *Dejectio pura
cum sudore, febrem solvit.* Wann der mit Fieber geplagte Krancke an-
sanat rein auszuwerffen / und sich darbey ein Schweiß anmeldet / ist es
ein Zeichen / daß es mit dem Krancken gar bald werde besser werden /
und ihne das Fieber verlassen. Wie wäre es / auserwählte Seelen
alle / wann ich sagte / daß auf ein gleiche Weiß / dem böß- und tödlichen
Seelen- Fieber / der bösen Gewohnheit zu sündigen / noch abzuhelffen?
Ich eröffne ihnen meine Gutachtung / da ich sag / und zwar

Zum Beschluß. Ja / und in allweg; Auf solche Weiß / nur
gut Herz / ist disen armen Tropffen noch zu helfen von dem bösen Fieber /
und von dem Verderben in dem Sterben. Wann sie nemlichen sich
bestreiffen einen reinen Auswurf und einen Schweiß zu bekommen. Wel-
ches geschihet / wann sie ihre Herzen und Gewissen reinigen und säubern
durch eine aufrichtige Bekannnus / so wohl begangener Sünden / als
auch der bösen Gewohnheit zu sündigen; und über das noch / anstatt
des

Ein böß; und tödliches Fieber ist die böse Gewohnheit. 841

des Schweiffes / vergiessen heiß; und häufige Poenitenz - und Buß
Zäher: Sintemahlen ob schon der gelehrte Baeza Lib. 3. c. 7. §. 8. von
diesen armen Patienten saget: *Va illi, cujus in corde peccatum consenuit: Baeza*
Hoc, ut tollatur, absoluta potestate Salvatoris extraordinaria opus habet. lib. 3. c. 7.
Wehe deme / in dessen Herzen / wegen böser Gewohnheit / die Sünd §. 8.
eraltet ist: Dann / daß dise gehebt werde / hat der Patient eine außers
ordentliche Gnad Gottes vonnöthen: So weiß man doch / daß sich
der beleidigte Gott nicht ehender zu solchen Gnaden bewegen lasse /
als eben durch eine aufrichtige Bekannnus und reumüthige Buß
über das Begangene. Wolan dann / O ihr hoch; geplagte Seelen
alle / die ihr von dem bösen Fieber / böser Gewohnheiten / so gar übel
seyd zugerichtet worden / saumet euch nicht dieses Mittel zu ergreifen /
und ihr werdet unverzüglich eine Besserung spüren; die Hitz wird
nachlassen / die Kräfte werden zunehmen / das Phantasieren wird
aufhören / die Gedächtnus / das Licht der Augen samdt dem rechten
Verstand wird euch wider kommen. *Probatum est.* Es haben es
schon vil probiert / und allzeit bewährt befunden / und also wird es
bey euch in kurzem auch heißen: *Reliquit eum febris*, das böß; und
tödtliche Fieber hat ihn verlassen. Zudem / da Christus der HERR
selbst / wie zu lesen Matthæi cap. 8. v. 15. die Schwiger Petri von
dem Fieber wolte curieren / *Tetigit manum ejus.* Hat er dessen Hand *Matth. 6.*
angerühret / und sie wurde gesund: uns hiermit gleichsam versiche *8. v. 15.*
rend / daß / wann wir in denen bösen Fiebern der Seelen auch wer
den unsere Hand gen Himmel aufheben / und umb Gnad bitten /
woll er selbe uns nicht abschlagen. Und / und / da eben diser gnä
dige GOTT den Loth / den frommen Loth / aus dem unzüchtigen *Gen. 6. 19.*
Sodoma beruffte / hatte er ihme nicht nur / nur einen Engel / son
dern drey zugesickt *Genesis cap. 19. v. 15.* Wodurch er gar glaub
würdig hat wolten zeigen / theils wie hart wir uns von diesen bösen
Gewohnheiten lassen abwendig machen / indeme er öftters / nicht
nur mit dreyen / sondern wohl auch mit mehrer dann dreyßig
Ermahnungen bey uns nichts ausrichtet: Theils wolte er uns
durch die drey Engel auch sagen / daß / wann wir von diesen bö
sen Fiebern bald und gänglich wollen loß werden / so sollen wir
ganz demüthiglich und inständig zu der Allerheiligsten Dreyfaltig
keit umb Gnad und Barmherzigkeit seuffzen und bitten. Dann /
dann / *Misericordia*, die Barmherzigkeit GOTTES / ist gleich
sam *Chorda miserorum.* Ein lange guldene Gürtel / womit man
die arme sündige Tropffen / aus der tieffen Gruben / in welche
Doo oo sie

sie durch die böse Gewohnheit gefallen seynd / widerumb kan und mag heraus ziehen. So vil aber auf solche Weiß ihr Zihl und End erreichen werden / wollen doch dise goldene Gürtel nicht mehr von ihnen lassen / sondern mit derselben sich gänglich mit GOTT auf ewig verbinden / so werden sie zu keiner Zeit mehr in dises böß- und tödtliche Fieber / Recidiv fallen / sondern in beständiger Gesundheit der Seelen verharren bis an das End / in dem End und Sterben aber werden sie nicht verderben / sondern erben die ewige Schäß und Güter in der ewigen Freud und Seeligkeit.

Amen.



Amen